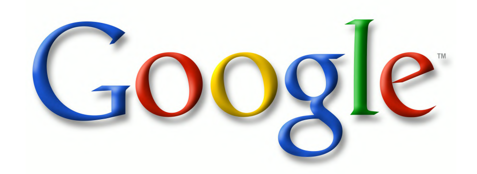
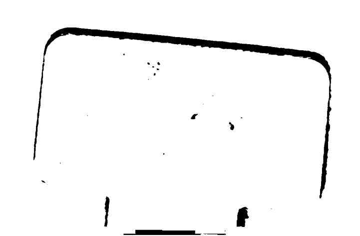


Der altfranzösisc... roman "Athis et Prophilias" verglichen ...

Liese




SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE



Städtische Realschule mit Realgymnasium
zu Görlitz.

Der altfranzösische Roman „Athis et Prophilias“

verglichen mit einer Erzählung von Boccaccio (X, 8)

von

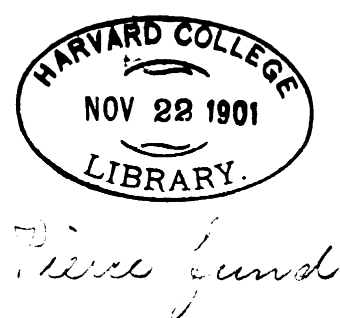
Oberlehrer **Dr. Liese.**

Beilage zum Jahresbericht Ostern 1901.

GÖRLITZ.
Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.
1901.

1901. Progr. No. 248.




HARVARD COLLEGE
NOV 22 1901
LIBRARY.

Der altfranzösische Roman „Athis et Prophilias"
verglichen mit einer Erzählung von Boccaccio (X, 8).

Vorbemerkung

Die Sage von der unwandelbaren Treue zweier Freunde findet sich bei vielen Völkern und ist häufig dichterisch behandelt worden. Die Grundlage solcher unverbrüchlichen Freundschaft scheint ein durch Vermischung des Blutes feierlich geschlossener Bund zu sein. Die verbreitetste und vielleicht auch die älteste Darstellung der Sage ist die Dichtung von Amicus und Amelius. Trotz der vielfachen Wandlungen, welche der Stoff im Einzelnen durchgemacht hat, bleibt doch der Grundgedanke, dass der eine Freund bereit sein muss, dem andern das Beste und Liebste, das er besitzt, selbst das Leben zu opfern. Es wird nicht bloss diese unbedingte, auch die Sünde nicht scheuende Hingebung gefordert, sie wird herbeigeführt, um die Treue als den einzigen Hebel aller Handlungen hinzustellen. Eine interessante Fassung dieser Sage liegt uns in dem altfranzösischen Romane „Athis und Prophilias" vor, den ich mit einer Erzählung des Decameron vergleichen möchte, zu der er in naher Beziehung steht. Grimm hat in seinen Kleineren Schriften auf einige der wesentlichsten Aehnlichkeiten hingewiesen,[1]) doch fehlte es bisher an einer eingehenden Gegenüberstellung der beiden Fassungen. Ehe ich zu der Vergleichung übergehe, gebe ich zunächst eine genaue Inhaltsangabe und Charakteristik des Romans. Die Belegstellen sind folgenden Texten entnommen: Athis und Prophilias, erste Ausgabe der französischen Originaldichtung mit einer Einleitung von Alfred Weber. Staefa 1881 und Decameron di Giovanni Boccaccio, corretto ed illustrato con note. Tom III. Firenze 1827.

[1]) Conf. Wilhelm Grimm „Kleinere Schriften", herausgegeben von Gustav Hinrichs. Dritter Band. Berlin 1883.

Dem französischen Werke geht ein kurzer Prolog voraus, worin wir Einiges über den Verfasser erfahren. Er begründet sein Unternehmen mit dem allgemeinen Gedanken, dass jeder Mensch, welcher Kenntnisse besitze, dieselben verbreiten müsse und nennt seinen Namen: Alixandre.

Folgende Stelle bezieht sich auf ihn:[1])

„Ne fu pas sages de clergie
Mes des autors oï la vie,
Molt retient bient lonc sa memoire.
Ci vous raconte d'une istoire
De II citez riches et granz
Qui moult par estoient puissanz."

Der Roman selbst beginnt mit einer genauen Beschreibung der Gründung Roms, auf welche wir hier nicht weiter eingehen, da sie nur wenig von der Tradition abweicht.

Auf diese Beschreibung folgt eine Schilderung Athens, welche weit kürzer ist. Es wird besonders der Unterschied zwischen den beiden Städten hervorgehoben.

Die Erzählung beginnt mit dem Verse 203. Evas, ein in Rom sehr geschätzter Mann, hat sich bei einem gewissen Savis in Athen eine gründliche Kenntnis in den Wissenschaften erworben. Dieser ist dafür von Evas in den ritterlichen Tugenden unterwiesen worden. So hat sich zwischen beiden eine sehr enge Freundschaft gebildet, welche auch nach der Rückkehr des Römers in sein Vaterland noch fortdauert. Da Evas einen Sohn hat, namens Prophilias, so beschliesst er, diesen zu seinem alten Freunde nach Athen zu schicken, damit er sich dort, wie er es selbst einst gethan hat, einen reichen Schatz von Wissen aneigne.

Auch Savis in Athen hat einen Sohn, Athis, und ist im Begriff, ihn nach Rom zu senden, um ihn im Hause des Evas unterzubringen. Wie oben bei Prophilias beschreibt der Dichter auch hier auf das Weitläufigste die Vorbereitungen zur Reise und den Abschied vom väterlichen Hause:[2])

„Au departir Athis baisa,
Moult grand avoir si li charja,
De lui large estre le sermont,
Se il aime le pris del mont.
Apres li baille compagnie,
Bien conree et bien garnie."

---

[1]) Vers 9—14.
[2]) Vers 263—268.

Athis ist soeben im Abfahrtshafen angelangt, als er das Schiff des Prophilias einfahren sieht. Das erste Zusammentreffen der beiden, die sich, ohne sich zu erkennen, zu einander hingezogen fühlen, wird in rührenden Worten geschildert:[1])

„De sa nef ist Prophilias,
De sevir fut mervoilles las;
Lez la rive se vet joant
Athis li est venuz devant,
Salue le selonc sa loi.
‚Amis', fet il, et, ‚Dex saut toy!'
A terre s'asistrent andui.
Lors parolent cortoisemant,
Et s'antr'acointent bonemant."

Prophilias teilt dem Fremden das Ziel seiner Reise mit und äussert den Wunsch, doch bald seinen zukünftigen Freund Athis zu sehen:[2])

„Si je pooie à lui venir,
L'empereres qui tient Espaigne
Ne partiroit nostre compaigne."

Nun erkennen sie sich und küssen einander aufs Herzlichste. Sogleich wird Freundschaft geschlossen, und beide fassen den Entschluss, sich niemals zu verlassen. Ein Bote wird vorausgeschickt, um Savis von dem Geschehenen in Kenntnis zu setzen. Dann begeben sie sich nach der Stadt, und Athis stellt seinen Freund dem Vater vor. Hierbei bittet er gleichzeitig um die Erlaubnis, bei Prophilias bleiben zu dürfen und die Reise nach Rom bis auf später zu verschieben. Savis billigt durchaus das Vorhaben seines Sohnes und lässt die beiden unter der Leitung eines weisen Meisters studieren. Der Römer geht mit Eifer an die Arbeit und macht bald die grössten Fortschritte Nach einiger Zeit findet in Athen ein glänzendes Fest statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein Turnier abgehalten, auf welchem die Freunde die Helden des Tages sind. Beide sind herrliche Gestalten und erregen durch ihre gleiche Kleidung die Aufmerksamkeit aller Anwesenden.[3])

Bel estoient a desmesure
Et orent une vesteure.
Vestu orent d'un ostorin,
Chaucie de paille alixandrin,
Andui erent d'une estature,
D'un semblant et d'un feiture."

Nach Beendigung der Feierlichkeiten begeben sich die Freunde nach dem Meeresgestade, wo Athis dem Prophilias offenbart, dass sein Vater die Absicht habe, ihn zu vermählen. Er befürchtet, dass dadurch ihr Bund gelockert werden könnte, und ist

---

[1]) Vers 283—293.
[2]) Vers 326—329.
[3]) Vers 415—420.

entschlossen, sich der Heirat mit allen Kräften zu widersetzen. Prophilias sucht seinerseits den Freund zu beruhigen und ihn zu bewegen, den Wunsch des Vaters zu erfüllen. Drei Tage sind inzwischen verflossen, als ihm nach einer Besprechung mit den Freunden und Verwandten der Name seiner Zukünftigen genannt wird. Diese ist aus Athen gebürtig, von hoher Herkunft und heisst „Cardiones".

Sofort lässt er dies den Prophilias wissen, und beide verabreden, gemeinsam die Dame aufzusuchen. Hand in Hand treten sie in ihren Palast und werden von ihr empfangen. Die Griechin ist von berückender Schönheit:[1])

„Chevols ot blons, lons vers les piez,
Sur ses espaules des treciez,
L'une mitie par devant mise
Et l'autre fu derriers asise
An son chief ot I cercle d'or
Et li chevol en estoient sor,
De riches pierres vertueuses,
Qui moult estoient precieuses, etc."

Prophilias betrachtet sie aufmerksam und ist von ihrer Erscheinung geblendet. Tief erregt verabschiedet er sich mit seinem Freunde. Als er in seinem Zimmer allein ist, kann er nicht einschlafen, weil Cardiones ihm immer vor Augen steht. Ein heftiger Kampf entbrennt in ihm zwischen der Liebe zu ihr und der Treue gegen seinen Freund. Er beklagt sich bei Amor und macht ihm bittere Vorwürfe. Dieser erscheint schliesslich persönlich und giebt ihm Ratschläge für sein ferneres Verhalten:[2])

„Amors li dit: Prophilias,
Ne tenir pas cest plet a gas.
Le Dex d'amors t'a si navre
Que tu ne puez avoir sante
Si par li n'est, bien le te di,
Del tot de met an sa merci.
A li t'otroie et si t'i rant,
Celi doit an proier sovant,
Qui bien li puet avoir mestier,
A ses besoignes esploitier."

Prophilias hält es für das Beste, die gegebenen Vorschriften zu befolgen. Kaum hat er jedoch diesen Entschluss gefasst, als er sich von neuem seines Freundes erinnert und in tiefes Nachdenken verfällt. In einem langen Selbstgespräch offenbart er seine Gedanken und Gefühle, bis ihn die unerwartete Ankunft des Athis aus seiner trüben

[1]) Vers 491—498.
[2]) Vers 677-686.

Stimmung reisst. Als dieser den Freund leiden sieht, fragt er ihn nach dem Grunde seiner Krankheit, doch Prophilias giebt ihm eine ausweichende Antwort:[1])

„Prophilias respont: ,Par chaut
M'es cist max pris qui si m'asaut
Autre vouloir et esgarder
Me font sovant lo san muer
Par tans en cuit perdre la vie.'"

Auch Savis, welcher herbeigerufen wird und die berühmtesten Ärzte befragt, vermag das Geheimnis nicht zu enträtseln. Inzwischen ist der Tag der Vermählung herangerückt. Die Hochzeit wird mit grossem Prunk gefeiert, und alle sind in bester Stimmung. Nur der Bräutigam kann die allgemeine Freude nicht teilen, da sein teurer Prophilias krank darnieder liegt. Kaum ist das Mahl beendet, so eilt er an dessen Bett und bittet ihn inständig, ihm den Grund seines Kummers zu sagen:[2])

„Les ialz li beise et puis le front,
Puis li a dit: ,Gehis le moi.
Par cele amor que j'ai a toi.
Et t'an querre droite poison.'"

Wohl einsehend, dass er auf die Dauer die Wahrheit nicht verschweigen kann, gesteht schliesslich Prophilias, obgleich mit schwerem Herzen, seine Neigung für Cardiones. Schon beim Aussprechen ihres Namens fällt er in Ohnmacht, aber Athis küsst ihn und verspricht, seine Krankheit zu heilen:[3])

„Je te querrai mecinemant,
Ne tardere mes longuemant,
Qui te tornera a sante
Et moi a hont es a vilte,
Mes mialz en voil estre honiz,
Que tu por moi soies periz."

Vor die Entscheidung gestellt, seinen Freund, den er dahinsiechen sieht, zu verlieren, oder aber die teure Gattin, welche er innig liebt, aufgeben zu müssen, schwankt der Athener lange hin und her. Er stösst Klagen und Verwünschungen gegen sich aus und verdammt die That, dennoch trägt die Freundschaft schliesslich den Sieg davon: er erklärt, dass er Prophilias, um ihn wieder gesund zu machen, die eigene Frau überlassen werde. Aber der Römer weist das ihm gemachte Anerbieten zurück, da er sein Glück nicht auf das Unglück des Freundes gründen will:[4])

„Car felenie li resanble,
Orgueil et traison ensamble.

[1]) Vers 695—698.
[2]) Vers 874—878.
[3]) Vers 909—914.
[4]) Vers 1163—1168.

‚Athis', fet-il, por vostre amor,
Soferre ainz mortel dolor,
Que vos honisse an tel mesure,
Trop i auroit grant forfeiture."

Amor erscheint hierauf wieder und sucht ihn zu überreden, den entscheidenden Schritt zu thun. Von dem Ungestüm der Leidenschaften hingerissen giebt er schliesslich wider Willen nach:[1])

Tant l'a Amors amoneste
Tant li a dit et tant loe,
Que cil ne se puet mes tenir."

Indem Prophilias die Weisungen des Freundes befolgt, erlangt er bald die ersehnte Heilung. Noch einmal findet ein grosses Fest statt. Die Freunde sind in ausgelassenster Laune, als Prophilias durch einen Boten die Nachricht erhält, dass sein Vater im Sterben liegt. Der Sohn soll sofort zurückkehren, weil Evas ihm die Erbschaft vermachen wolle; weigere er sich, dies zu thun, so werde er seine Ansprüche verlieren:[2])

„A icel tans costume estoit,
Qant li pere as enfanz moroit,
A celui vir que plus amoit,
Tote sa terre li donoit.
Por ce mandoit son fil Evas,
Que plus amoit, Profilias,
Que nul de ses autres enfanz
De s'anor vost que soit tenanz."

Prophilias wird durch diese Kunde in tiefe Trauer versetzt. Da er fühlt, dass er ohne Cardiones nicht leben kann, weiss er nicht, was er thun soll. Geht er nach Rom, so sieht er sie niemals wieder; anderseits drängt es ihn auch, dem Willen seines Vaters zu folgen. Vergebens ringt er nach einem Entschlusse. Die Geliebte steht ihm immer vor Augen, und in rührenden Klagen giebt er seinem Gefühle Ausdruck. In dieser trostlosen Lage findet Athis den Freund und fordert ihn auf, mit ihm nach dem Meeresgestade zu gehen, wo sie über seine Zukunft sprechen wollen. Lange beraten sie hin und her, können aber einen Ausweg nicht finden. Da zeigt sich die Treue des Athis im hellsten Lichte. Er erklärt, dass er ihm die eigene Frau zur Gattin geben werde:[3])

„Or te di an confession,
Par toz les dex an nos creon,
C'onques an li n'oi chasnel part.
Don la doies avoir plus tart."

---

[1]) Vers 1207—1209.
[2]) Vers 1335—1342.
[3]) Vers 1479—1482.

Prophilias kann anfangs nicht an die Möglichkeit glauben. Dieses Opfer scheint ihm alle Grenzen zu übersteigen:[1])

„Car onques mes nus hom, ce croi,
En autre ne trova tel foi."

Nachdem beide in die Stadt zurückgekehrt sind, will Athis sobald als möglich Cardiones über die Lage aufklären. Er trifft sie allein in einem Zimmer des Palastes. Prophilias, welcher ihn erwartet, ist in grosser Unruhe, weil er meint, sein Freund könne noch im letzten Augenblicke die Meinung ändern. Als er hierauf das Paar Arm im Arm ihm entgegenkommen sieht, ist er ausser sich und kann sich nur mit Mühe beherrschen:[2])

„Li cuers me dit qu'il se repant,
Voiz, com il vienent bonemant.
Ja la tient il par la main destre
Et sor l'espaule la senestre
Faut li li cuers, mue le vis,
Sor le marbre se rest asis,
Pasmer se vost de desverie,
Qant il regarde vers s'amie."

Cardiones wird nun feierlich dem Römer anvertraut.

„‚Bele dame', ce dit Athis,
‚Veez, cist hom est vostre amis,
Cist ert tes sire'. ‚Et il comant?
La lois lo done et sel deffant.
Il ert tes sires par reison,
Tu ne n'as droit se an lui non.'"

Diese beklagt sich über die Treulosigkeit ihres Gatten und fängt bitter an zu weinen. Nachdem sie sich einigermassen beruhigt hat, versammelt Athis die beiderseitigen Verwandten und die hervorragendsten Männer der Stadt und teilt ihnen das Vorgefallene mit. Alle missbilligen die That, und besonders die Angehörigen sind in grosser Verzweiflung, aber sie sehen ein, dass sich das Geschehene nicht mehr ändern lässt. Hierauf führt Athis das neue Paar in den Tempel der Venus und löst seinen Ehevertrag mit Cardiones. Acht Tage nach der Hochzeitsfeier sehen wir die Vermählten nach Rom abfahren. Athis giebt ihnen mit grossem Gefolge das Geleite bis an den Hafen und nimmt rührend Abschied:[3])

„Lors departent a grant dolor
Andui li compeignon lo jor.
Chascuns se pasme au departir,
Samblant feisoient de morir."

---

1) Vers 1505—1506.
2) Vers 1575—1582.
3) Vers 1707—1710.

Kaum ist Prophilias in seiner Heimat gelandet, als er einen Boten abschickt, um Evas von seiner Ankunft in Kenntnis zu setzen. Dieser ist inzwischen wieder genesen und eilt dem Sohne hocherfreut entgegen. Als er von ihm seine Verheiratung mit Cardiones erfährt, auf welche der Freund ihm zu Liebe verzichtet hat, ist er tief gerührt von der Grossmut des Athis. Mittlerweile sind sie in Rom angelangt, wo die Neuvermählten unter den Beifallsrufen der Menge ihren Einzug halten und noch einmal die Hochzeit mit grossem Pomp feiern. Die Ehe wird eine sehr glückliche und nichts vermag die Eintracht des Paares zu stören:[1])

„Or est Prophilias a eise,
(Sa moillier a formant la beise),
En joie sont et nuit et jor,
Moult s'entraiment de bone amor,
Tant s'entraiment comunalmant,
Q'andui se vestent d'un senblant,
D'une color et tuit d'un dras."

Wie anders gestaltet sich das Geschick des Freundes! Von seinem Vater enterbt und von den Athenern verachtet, gerät Athis bald in das tiefste Elend. Er empfindet bittere Reue über seine frühere unüberlegte Handlungsweise und beschliesst nach Rom zu gehen, um die Treue des Prophilias zu erproben:[2])

„Savoir quel semblant me fera,
Et quele amor me mostrera.
Mon duel verra et mon enui.
Ja me sui je destruiz por lui,
Se il ne n'a de moi pitie,
Mal ai mon service anploie,
Que je li ai fet an Athene,
Don mes cors est an si grant pene."

Der Besitzer eines Schiffes gewährt ihm freie Überfahrt. Als Pilger verkleidet, kommt er in der Stadt an, wo man sich über sein Äusseres lustig macht und ihn verhöhnt. Nach langem Suchen sieht er endlich Prophilias, welcher gerade im Begriff ist, nach der Kirche zu gehen:[3])

„A un tanple aloient orer,
Les dex proier et coltiver."

Er stellt sich an einem Orte auf, an dem der Freund vorüberkommen muss. Dieser sieht ihn zwar, erkennt ihn aber nicht wegen seiner Magerkeit und der abgetragenen Kleidung. Athis jedoch glaubt sich verachtet und ist entrüstet über die Undankbarkeit des Prophilias. Bei dem Gedanken an alles das, was er für ihn gethan hat, kommt ihm der Wunsch, lieber zu sterben als eine solche Schmach länger zu ertragen. Planlos irrt

[1]) Vers 1807—1813.
[2]) Vers 1845—1852.
[3]) Vers 1883—1884.

er umher und findet schliesslich ausserhalb der Stadt eine Felsenhöhle, in die er eintritt, um sein Ende abzuwarten. Entsetzlich sind die Qualen, welche der Unglückliche hier erduldet. Er bricht in laute Klagen aus über die Untreue und den Hochmut des Prophilias; er macht dem Schicksale bittere Vorwürfe über seine Ungerechtigkeit und bittet den Tod, seinem verfehlten Dasein sobald als möglich ein Ende zu machen.

Schon hat der Elende längere Zeit dort zugebracht, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen, als eines Abends drei junge Burschen in die Höhle kommen, um ihre Freundinnen hier zu treffen. Während die letzteren noch nicht zur Stelle sind, spricht der eine wegwerfend von der Geliebten seines Freundes. Es entsteht ein Streit, in welchem dieser den Degen zieht und in Gemeinschaft mit dem dritten den Lästerer erschlägt. Die Mörder entfliehen unter Zurücklassung des Leichnams auf einen Berg. Athis, welcher alles mit angehört hat, fasst jetzt den verzweifelten Entschluss, sich als den Urheber des Verbrechens hinzustellen, um so den langersehnten Tod zu erleiden. Damit die That glaubwürdiger erscheine, wirft er sich auf den Erschlagenen und besudelt sich mit dessen Blute. So erwartet er sein Schicksal. Alles geschieht nach Wunsch. Bei Tagesanbruch bemerken ihn einige Vorühergehende, halten ihn für den Mörder und überliefern ihn der Gerechtigkeit. Er bekennt ohne Weiteres seine Schuld, als man ihn aber über die Beweggründe befragt, welche ihn zu dem Verbrechen getrieben hätten, weiss er einige nur wenig überzeugende Angaben zu machen. Deshalb glauben die Meisten an seine Unschuld. Da er jedoch bei seiner Aussage bleibt, sind die Richter gezwungen, das Todesurteil über ihn zu sprechen. Einer alten römischen Sitte gemäss wird der Mörder in Ketten gelegt und drei Tage öffentlich ausgestellt. Dies geschieht auch mit Athis, welcher beinahe ohnmächtig wird:[1])

„En la chaene fu Athis,
Li sans del cors li monte el vis
De dolor et de povrete
Avoit devant moult geune.
Mes a la destrece et au chaut
Li est li sans montez en haut.“

Zufällig kommt Prophilias an der Stelle vorbei, wo Athis dem Volke gezeigt wird. Er erkennt seinen treuen Gefährten wieder, und sofort steht es ihm fest, dass er ihn retten muss, aber er findet kein anderes Mittel, als die Schuld des Verbrechens auf sich zu laden:[2])

„‚Baron', fet il, seignor de Rome,
Porcoi tenez vos pris cest home?
Por ce qu'il a I autre mort.'
Il lor respont: ‚Ainz n'i ot tort
Mes je meismes l'ai ocis.
Ocis m'avoit I mien parant,
Ensuit anpris le vangemant.'“

[1]) Vers 2159—2164.
[2]) Vers 2207—2214.

Ein edler Kampf entbrennt nun zwischen den Freunden, in welchem ein jeder für den andern sterben will. Die ganze Stadt ist in Erregung, und besonders die Eltern und Angehörigen des Prophilias sind untröstlich, dass dieser den Platz des Mörders einnehmen muss:[1])

„La veissiez I duel si grant,
Que n'oissiez mes Deu tonant
De ces de Rome, qui ploroient
Et qui lor grant duel demenoient.
Li parant plorent et li pere,
Cardiones plore et sa mere.
Le jor se pasmerent an Rome
Mien esciant plus de mil home."

Zwei Tage vergehen so, als die wirklichen Verbrecher aus Neugierde in die Stadt kommen, um die Qualen mit anzusehen, welche der Unschuldige erduldet. Hierbei verrät einer von ihnen das Geheimnis dadurch, dass er den andern auffordert, so schnell als möglich den Ort zu verlassen, damit sie nicht erkannt würden. Obgleich diese Worte nur leise gesprochen worden sind, hat sie dennoch einer der Anwesenden verstanden. Er lässt sofort die Thäter verhaften und ihnen die Ketten des Prophilias anlegen. Nun klärt sich alles auf. Der Römer fällt dem Freund in die Arme, und dieser berichtet ihm alles, was er seit ihrer Trennung erlebt hat. Hierauf stellt Prophilias seinem Vater und den Verwandten den Freund vor und erzählt ihnen die Geschichte ihres treuen Bündnisses. Schliesslich wird Athis mit Geschenken und Landgütern überhäuft, und die beiden Freunde leben noch lange in glücklicher Eintracht:[2])

„Bon compeignon orent este
Et furent puis tot lor ahe."

---

[1]) Vers 2261—2268.
[2]) Vers 2247—2248.

Nachdem wir so den französischen Roman charakterisiert haben, gehen wir nun zu dem eigentlichen Vergleiche mit der Novelle über.

Hier wie dort ist der Schauplatz in Athen und Rom, und der Gang der Ereignisse ist im allgemeinen derselbe. Aber indem Boccaccio die Eigennamen ändert, nennt er den Römer „Tito Quinzio Fulvo“, den Athener „Gisippo“, den Vater des ersteren „Publio Quinzio Fulvo“ und den des letzteren „Cremete“, die Geliebte heisst „Sofronia“. — Der Gewohnheit der Novellisten folgend, uns in medias res einzuführen, beginnt der Italiener seine Erzählung mit einer kurzen Zeitangabe, welche sich bei Alexander nicht findet:[1]) „Nel tempo adunque, che Ottavian Cesare, non ancora chiamato Augusto, ma nello ufficio chiamato triumvirato lo imperio di Roma reggava, fu in Roma un gentile uomo, chiamato Publio Quinzio Fulvo etc.“ Die lange Beschreibung von der Gründung Roms, die Beziehungen zwischen den beiden Städten, dann die Ankunft des Prophilias im Hafen von Athen und seine Verbindung mit Athis, schliesslich ihre Rückkehr zu Savis, dies alles wird in der Novelle nicht erwähnt. Auch spricht Boccaccio nicht von den freundschaftlichen Beziehungen der Väter; er sagt nur, dass Publius den Sohn nach Athen schickt und ihn einem seiner ältesten Freunde, dem edlen Chremes, empfiehlt. Alixander lässt die jungen Leute unter der Führung eines „saige mestre“ studieren, während sie nach der Novelle dem Philosophen Arristippus anvertraut werden:[2]) „e sotto la dottrina d'un filosofo, chiamato Aristippo, e Tito e Gisippo furon parimente da Cremete posti ad imprendere“. Durch den beständigen Verkehr bildet sich zwischen ihnen eine enge Freundschaft, welche nur durch den Tod gelöst werden kann. In der französischen Fassung hatte das erste Zusammentreffen von Athis und Prophilias genügt, die Herzen einander zuzuführen! Nach Boccaccio studieren die Gefährten drei Jahre zusammen und erwerben sich eine gründliche Kenntnis in den Wissenschaften, als plötzlich der schon bejahrte Chremes stirbt. Beide trauern um ihn wie um einen gemeinsamen Vater. In dem Romane erkrankt Evas nur, um nachher wieder zu genesen, und die Zeit, welche die Gefährten mit einander verbringen, umfasst wenigstens 5 Jahre, wenn wir folgende auf Prophilias bezügliche Stelle in Betracht ziehen:[3])

„An V ans sot plus de chergie
Que nus autres tote sa vie.“

Die Novelle erzählt dann schlicht weiter, dass die Freunde und Angehörigen den Gisippo ermahnen, sich mit einem hübschen 15jährigen Mädchen zu verheiraten, welches Sophronia heisst und einer der edelsten Familien aus Athen angehört. Wieviel genauer und anmutsvoller ist die französische Darstellung! Denken wir an das glänzende Fest,

[1]) Seite 72.
[2]) Seite 73.
[3]) Vers 385—386.

wo die Freunde mit Ehren überhäuft werden, an ihren Spaziergang nach dem Meeresufer und die Aufregung, in die Athis gerät, als er an die Heirat und die Trennung von Prophilias denkt. Das Alter von Cardiones wird bei Alixander nicht angegeben. Hier wie dort bittet der eine den andern, mit ihm die Verlobte aufzusuchen, und der Römer verliebt sich in sie. Während aber in dem Romane Prophilias tief erregt das Zimmer der Cardiones verlässt, erwähnt Boccaccio nichts von alledem, sondern erzählt einfach:[1]) „Ma poichè alquanto con lei stati furono, partitisi, a casa se ne tornarono.“ Kaum befindet sich Titus in seinem Zimmer allein, als er an die Jungfrau denkt, die ihm so sehr gefallen hat, und sich die bittersten Vorwürfe über seine schreckliche Leidenschaft macht:[2]) „Ahi misera la vita tua, Tito, dove e in che poni tu l'animo, e l'amore e la spernanza tua? > dove ti lasci trasportare allo in gannevole amore? dove alla lusinghevole speranza? Apri gli occhi dello intelletto, e te medesino, o misero, riconosci. > Constrasta in questo cominciamento alla tua libidine e vinci te medesimo mentre che tu hai tempo. > Che dunque farai, Tito? lascerai lo sconvenevole amore, se quello vorrai fare che si conviene.“ Indes sobald er sich ihrer wieder erinnert, ändert er diesen seinen Entschluss, indem er meint, die Gesetze der Liebe seien höher wie jede andere Gewalt und zerrissen sogar die Bande der Freundschaft und die göttlichen Gesetze: „le leggi d'amore sono di maggior potenzia che alcune altre: elle rompono, non che quella della amistà, ma le divine. Quante volte ha già il padre la figliuola amata? il fratello lasorella? la matrigna il figliastra? cose più mostruose che l'uno amico amar la moglie dell'altro, già fattasi mille volte.“ Auch hier sieht der Römer keinen anderen Ausweg, als sich der Liebe zu unterwerfen. Sophronia muss seiner Meinung nach um ihrer Schönheit willen von jedermann verehrt werden; das Schicksal allein sei Schuld, das sie seinem Freunde und nicht einem andern zuerteilte. Obgleich uns auch Alixander einen Monolog des Römers giebt, so ist doch dieser nicht so voller Verwünschungen wie bei Boccaccio. Während dort Prophilias seine abscheuliche Denkungsart unbedingt verurteilt, ist hier bei Titus ein gewisses Schwanken zu bemerken, und er sucht durch allerlei Gründe die That zu entschuldigen. Der Umstand, dass Amor persönlich mit dem Römer unterhandelt, ist ein Charakteristikum des Romans. In beiden Fassungen kommt der Athener an das Bett des Freundes und macht die grössten Anstrengungen, um die Ursache seines Tiefsinns zu entdecken. Nur bei Alixander legt sich der Vater noch ins Mittel und befragt die berühmtesten Ärzte des Landes. In dem französischen Werke bewahrt Prophilias das Geheimnis bis zum Hochzeitstage; in der Novelle wird das Geständnis einige Zeit vorher abgelegt, und Titus widersteht nicht so hartnäckig den Bitten des Gisippo. Boccaccio, welcher Gefallen daran findet, die handelnden Personen unaufhörlich reden zu lassen, zeigt uns hierauf die Freunde in einem Zwiegespräche, welches durch seine Länge den Leser ermüdet: Gisippo wirft dem Gefährten vor, dass er ihm die Leidenschaft für Sophronia bis jetzt verheimlicht hat. Er findet es ganz natürlich, dass dieser in ein so schönes Mädchen verliebt ist. Titus hat seiner Meinung nach Unrecht, wenn er dem Schicksale grollt; im Gegenteil, er muss demselben

[1]) Seite 74.
[2]) Seite 74—75.

dankbar sein, dass es Sophronia grade ihm zugeteilt hat, weil jeder andere sie für sich behalten haben würde, er aber entschlossen ist, sie ihm zu überlassen. Wie Prophilias weigert sich auch Titus anfangs, die Geliebte von Gisippo anzunehmen, bis er schliesslich nach langem Zureden nachgiebt:[1]) Ecce, Gisippo, io non so, quale io mi dica che io faccia più o il mio piacere o il tuo, faccendo quello che tu pregando me di che tanto ti piace: e poichè la tua liberalità è tanta che vince la mia debita vergogna, e io il farò." Wir sehen hieraus, dass es mehr der Einfluss des Freundes ist als die Leidenschaft für Sophronia, welche ihn zu Entscheidung drängt, während Prophilias dermassen in Cardiones verliebt ist, dass er schon beim Aussprechen ihres Namens in Ohnmacht fällt und von der Eifersucht geplagt wird, als Athis nicht sofort von der Unterredung mit ihr zurückkehrt. In dem Romane ist der Athener selbst von glühender Liebe zu seiner Zukünftigen ergriffen, obgleich er dem Vertrauten dies verheimlicht. Wir verweisen auf den schweren Kampf, welchen er zu bestehen hat, als es sich darum handelt, ob er die Gattin oder den Freund aufgeben muss. Boccaccio erwähnt nichts von alledem, und Gisippo ist nicht so sehr in Sophronia verliebt:[2]) „Egli è il vero che Sofronia è mia sposa, e che io l'amava molto, e con gran festa le sue nozze aspettava: ma, perciocchè tu, si come molto più intendente di me, con più fervor disideri così cara cosa come ella è, vivi sicuro che non mia ma tua moglie verrà nella mia camera." Er hält es für unmöglich, dem Titus sofort Sophronia zu übergeben, weil dies seiner Meinung nach grossen Anstoss erregen müsse, und ihre Eltern sie wahrscheinlich bald einem andern, aber nicht dem Freunde geben würden. Er will daher erst die Hochzeit feiern und dann alles aufklären, denn eine geschehene Sache könnten diese nicht mehr rückgängig machen, und sie würden sich zufrieden geben müssen. So geschieht es denn auch. Nachdem Titus wieder zu Kräften gekommen ist, findet die Vermählung des Gisippo mit Sophronia statt. Nach Boccaccio übergiebt der Athener dem Titus sofort seine Angetraute in der Absicht, sie mit diesem zu vermählen. Bei Alixander erklärt Athis zwar, Cardiones dem Gefährten zu überlassen, aber der Entschluss, sie ihm als Gattin zu geben, wird erst in dem Augenblicke gefasst, wo Prophilias nach Rom zurückkehren muss, und der Freund kein anderes Mittel sieht, ihn zu retten. Während in dem Romane später der Athenerin ein Ring als Beweis dafür gezeigt wird, dass sie dem Römer wirklich angehöre, ist in der Novelle keine Rede davon, sondern Titus gebraucht eine Formel, um die Sache als rechtskräftig erscheinen zu lassen:[3]) „Il quale come nel letto giunse, presa la giovane, quasi come sollazzando, chetamente la donnandò se sua moglie esser voleva. Ella credendo lui esser Gisippo, rispose di sì: ond'egli un bello e ricio anello le misa in dito dicendo e io voglio esser tuo marito." Nach dem Tode des Vaters kehrt Titus nach Rom zurück:[4]) „Stando adunque in questi termini il maritaggio di Sofronia e di Tito Publio suo padre di questa via passò par la qual cosa a lui fu scritto che senza indugio a vedere i fatti suoi a Roma se ne tornasse."

[1]) Seite 79.
[2]) Seite 78.
[3]) Seite 82.
[4]) Seite 82.

Weit eingehender ist die Darstellung bei Alixander, wo ein Bote ankommt, welcher die Freunde inmitten eines glänzenden Festes überrascht. Nach Boccaccio gehen beide gleichzeitig in das Zimmer der Verlobten und bekennen ihr ausführlich alles; in dem Roman unterhält sich Athis anfangs allein mit Cardiones, während Prophilias draussen wartet. In der Novelle ist Sophronia wütend über die ihr angethane Schmach und erzählt das Geschehene sofort den Ihrigen. Bei Alixander mischen sich die Angehörigen anfangs nicht in die Angelegenheit, sondern die Braut wird zunächst allein über die Lage aufgeklärt. Athis selbst versammelt dann erst die Häupter der Stadt. Die feierliche Abtretung der Cardiones in dem Tempel der Venus gehört ausschliesslich dem Romane an. Hier und dort bemüht sich der Athener lange vergeblich, die erregten Gemüter zu beruhigen, aber Boccaccio lässt noch den Römer eine zehn Seiten lange Rede halten, nachdem er die beiderseitigen Angehörigen in einem Tempel versammelt hat. Er beginnt seine Ansprache mit der Behauptung, dass alles, was die Menschen thun, von den Göttern bestimmt sei und wirft den Verwandten vor, dass sie sich den Anordnungen der Unsterblichen widersetzten, welche von Ewigkeit her ihm und nicht dem Gisippo Sophronia als Frau bestimmt hätten. Er tadelt ihre Ungerechtigkeit diesem gegenüber, der nur den Gesetzen der Freundschaft gehorchte, welche viel fester seien, als die Bande des Blutes. Seiner Meinung nach sei es für die Verlobte von grossem Vorteile, wenn sie ihn selbst zum Gatten nehme:[1]) „Dico che il vostro avvedimento, il vostro consiglio e la vostra deliberazione aveva Sofronia data a Gisippo giovane e filosofo, quello di Gisippo la diede a giovane e filosofo. Il vostro consiglio la diede ad Ateniese, e quel di Gisippo a Romano. Il vostro ad un gentil giovane, quel di Gisippo ad un più gentile. Il vostro ad un ricco giovane, quel di Gisippo ad uno ricchissimo. Il vostro ad un giovane, il quale non solamente non l'amava, ma appena la conosceva, quel di Gisippo ad un giovane, il quale sopra ogni sua felicità e piu che la propria vita l'amava."

Weiterhin preist Titus besonders die Vorzüge seiner Vaterstadt. Er tritt dem Einwand entgegen, dass Sophronia von ihm durch Betrug gewonnen sei und ohne Wissen der Verwandten. Schliesslich offenbart er den Anwesenden seine Absicht, die Geliebte mit nach Rom zu nehmen. Er rät ihnen als Freund, sie ihm zu überlassen, weil sie sonst bald den gerechten Zorn der Römer kennen lernen würden. Hierauf nimmt er den Gisippo an der Hand und verlässt zornig den Saal. Durch diese Drohungen erschreckt, fügen sich die Athener und erklären, ihn als ihren Verwandten ansehen zu wollen. Boccaccio erwähnt nichts von der Abschiedsscene im Hafen von Athen, der Ankunft des Paares in Rom und der dort stattfindenden Hochzeitsfeier, sondern erzählt in wenig Worten:[2]) „La quale, sì come savia, fatta della necessità virtù l'amore, il quale aveva a Gisippo, prestamente rivolse a Tito, e con lui se n'andò a Roma, dove con grande onore fu ricevuta." Nach der Novelle wird der Athener nicht enterbt, sondern er und die Seinigen werden aus der Stadt vertrieben und zu dauernder Verbannung verurteilt. In beiden Fassungen

---

[1]) Seite 85—86.
[2]) Seite 90—91.

geht der Römer an dem Freunde vorüber, ohne ihn zu erkennen, aber Boccaccio erwähnt nicht, dass jener von einem grossen Gefolge umgeben ist und nach der Kirche gehen will. Während Athis mehrere Tage in der Höhle bleibt und sich in lauten Klagen ergeht, bringt Gisippo dort nur eine Nacht zu, ohne über seine Lage zu jammern. Natürlicher als das Zusammentreffen der drei Liebhaber ist die Fassung Boccaccios, nach der zwei Räuber gegen Morgen in die Höhle kommen und über die Verteilung des Raubes in Streit geraten, wobei der Schwächere von dem Stärkeren getötet wird. Die Novelle berichtet nicht, dass der Bejammernswerte sich mit dem Blute des Erschlagenen besudelt, aber auch hier benutzt er die Gelegenheit, um den Tod, den er sucht, zu finden, indem er sich als den Mörder bezeichnet. Der Prätor Marcus Varro verurteilt ihn nach damaligem Brauche zur Kreuzigung, nach Alixander hingegen wird er den „pers" von Rom zur Aburteilung übergeben, welche ihn in Ketten legen; die Art der Todesstrafe ist nicht angegeben. In Übereinstimmung mit dem französischen Werke kommt Titus zufällig in den Richtsaal, erkennt in dem armen Verurteilten seinen ehemaligen Genossen und ist sofort entschlossen, ihn mit dem eigenen Leben zu retten. Beiden Fassungen gemeinsam ist fernerhin der rührende Wetteifer der Freunde, welche für einander sterben wollen. Charakteristisch für die Novelle ist das Selbstbekenntnis des Verbrechers und das Urteil des Kaisers: Ein junger Mann, namens Publius Ambustus, ein in ganz Rom berüchtigter Schurke, welcher den Mord wirklich begangen hat, wird von Gewissensbissen getrieben, seine Übelthat zu gestehen. Diese Begebenheit wird sofort dem Octavius gemeldet, der alle drei zu sich kommen lässt. Als er sie nach den Beweggründen ihres Handelns gefragt hat, befreit er die beiden Freunde, weil sie unschuldig sind und den dritten um ihretwillen. Titus führt hierauf den Gefährten in sein Haus, wo dieser von Sophronia aufs herzlichste empfangen wird. Gisippo wird mit Gütern und Schätzen überhäuft, heiratet die Schwester des Römers und wird Bürger der Stadt. Lange leben alle in einem Hause glücklich beisammen, und ihre Freundschaft wächst mit jedem Tage. Abgesehen davon, dass der Roman von einer Verheiratung des Atheners und von der Erwerbung des römischen Bürgerrechts nichts erwähnt, zeigt sich auch in dem Abschluss der Erzählung zwischen beiden Werken eine grosse Übereinstimmung. Die Novelle schliesst mit einer Verherrlichung der Freundschaft, welche als die grösste aller Tugenden gepriesen wird.

Aus der angestellten Vergleichung geht mit Sicherheit hervor, dass zwischen dem altfranzösischen Roman und Boccaccio eine weitgehende Übereinstimmung besteht. Besonders zeigt sich dies, wenn wir die folgenden Einzelheiten in der Handlung und Schilderung ins Auge fassen: Hier wie dort hat der Römer einen Freund in Athen, zu welchem er den Sohn schickt; die beiderseitigen Kinder werden einem gemeinsamen Lehrer anvertraut, unter dessen Leitung sie nach längerem Studium sich ein reiches Wissen aneignen; die Angehörigen ermahnen den Athis und Gisippo, sich zu verheiraten, letzterer sucht dann mit seinem Freunde die Braut auf, und dieser verliebt sich in sie. In beiden Werken unterwirft sich Titus und Prophilias der Liebe, der Athener kommt an das Bett des kranken Genossen, um die Ursache seines Leidens zu ergründen, letzterer widersteht anfangs hartnäckig dessen Bitten, und die Verwandten werden beruhigt. Gegenüber der Übereinstimmung in der Darstellung von der Veranlassung der Rückkehr des Römers in die Heimat ist die Änderung, dass bei Titus der Vater stirbt, während er bei Prophilias nur schwer erkrankt, eine unbedeutende Abweichung. Jedesmal sucht der Athener, welcher sich verachtet glaubt, eine Höhle auf, um dort den Tod zu erwarten, bezeichnet sich als den Mörder, der Römer kommt zufällig in den Richtsaal, erkennt den Freund und will für ihn den Tod erleiden. Hier wie dort leben die Gefährten noch lange glücklich beisammen, nachdem Athis und Gisippo vorher mit Gütern überhäuft worden sind.

Diese Zusammenstellung drängt zu dem Schlusse, dass Boccaccio den altfranzösischen Roman als Vorlage benutzt hat. Finden sich dennoch zahlreiche Abweichungen in beiden Texten, so erklären sich diese meist daraus, dass der litterarische Geschmack zur Zeit des Boccaccio ein anderer war als zur Zeit des Alixander, und dass Boccaccio vielfach Änderungen vernahm, um sich dem damaligen Geschmacke anzupassen. Das Erscheinen Amors und die Abtretung der Cardiones im Tempel der Venus sind charakteristisch für die Zeit der Abfassung. In altfranzösischen Werken traten der Gott der Liebe und Venus häufig persönlich auf, wie zum Beispiel bei Chrestien von Troyes und im Roman von der Rose. Diese Eigentümlichkeit zeigen die späteren Dichtungen nicht mehr. Boccaccios Thätigkeit fällt in die Renaissance, wo das Publikum lateinische Namen verlangte, welche ihm näher lagen. Für die Leser der französischen Dichtungen hatte man solche Angaben über Namen und Zeit, wie wir sie in der Novelle finden, nicht nötig, da vielleicht der Verfasser selbst und noch viel weniger die Leser damit bekannt waren.

Wie sehr sich der Italiener bemüht, dem herrschenden Geschmacke des Publikums gerecht zu werden und ihm zu schmeicheln, beweist die Lobrede, welche er den Titus auf seine Vaterstadt halten lässt und das trotzige und selbstbewusste Auftreten desselben den Verwandten gegenüber, indem er ihnen erklärt, dass man sich einem Römer vergeblich widersetzen würde. Auch die durchaus verschiedene Auffassung von den Pflichten des

Geliebten seiner Braut gegenüber, sowie die abweichende Darstellung bezüglich der Abtretung der Athenerin an den Römer und der Umstand, dass Gisippo nicht enterbt, sondern zur Verbannung verurteilt wird, und dass der Mörder den Tod durch das Kreuz erleiden soll, beweisen nur, dass Boccaccio vieles an dem Roman änderte, um ihn den Zeitgenossen mundgerecht zu machen. Aber auch die verschiedene Stilform verlangte Änderungen. In einem Romane sind ausführliche Schilderungen durchaus am Platze; die Novelle verlangt Kürze. So ist es begreiflich, dass der Italiener die genaue Beschreibung von der Gründung Roms, den Spaziergang der Freunde am Meeresufer, die Beschreibung des glänzenden Festes, wo Athis und Prophilias mit Ehren überhäuft werden, die Abschiedsscene im Hafen von Athen, die Ankunft des Paares in Rom und die dortige Beschreibung der Hochzeitsfeier wegfallen liess. Nun ist allerdings auffällig, worauf schon Grimm hingewiesen hat, dass die in der Novelle abweichende Darstellung hinsichtlich der Entdeckung der wirklichen Schuldigen mit einer arabischen Erzählung des Alfonsus übereinstimmt. Dadurch wird es sehr wahrscheinlich, dass Boccaccio neben dem altfranzösischen Werke auch die arabische Fassung vorgelegen hat. Freilich ist die Möglichkeit nicht abzuweisen, dass dieser nach einer unbekannten Vorlage gearbeitet hat, welche die bei Alfonsus vorkommende Abweichung vom Romane enthielt. Aber auch dann müsste diese Vorlage auf das genaueste mit dem altfranzösischen Romane übereingestimmt haben.


JAN 7 1902



